

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$1,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
Reserve-Fonds \$1,700,000

Geschäfts- und Sparkassen-Konten, gewöhnlich. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Branch: F. K. Wilson, Manager

Dr. DORION

von Souda hat eine neue Filiale errichtet

...in Dana...

wo er jede Woche von Montag 2 Uhr nachmittag bis Dienstag 2 Uhr nachmittag zu treffen ist. Er ist katholisch.

HUMBOLDT Fleischgeschäft

Stets frische selbstgemachte Würst an Hand
Fettes Rind zu Tagespreisen gekauft
Schaeffer & Nevensky



Synopsis der canadischen Northwest Land Bestimmungen.

Quod eine Person, die das alleinige Haupt einer Familie ist, oder irgend eine männliche Person über 18 Jahre alt, kann eine Homestead-Section von noch nicht vergräntem Dominion Land in Manitoba, Saskatchewan, Alberta als Homestead nehmen. Der Applicant muß persönlich in der Dominion Land-Agentur oder Sub-Agentur erscheinen. Eintragung kann jedoch in irgend einer Agentur unter gewissen Bedingungen durch Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester des homesteadierenden Homesteaders als Stellvertreter gemacht werden.

Versicherungen: — Sechs Monate Residency auf dem Lande und Kultivierung desselben in jedem von drei Jahren. Ein Homestädter mag jedoch innerhalb neun Monaten von seiner Homestead auf einer Farm von mindestens 80 Acres wohnen, die alleinig von ihm oder seinem Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder oder Schwester besessen und bewohnt ist.

In gewissen Gegenden kann ein Homestädter gegen den seine Beschwerde vorliegt durch Preemption eine Homestead-Section neben seiner Homestead erhalten. Preis \$10.00 pro Acre. Versicherungen: — Nach sechs Monate Residency in jedem von drei Jahren vom Datum seiner Homestead, Eintragung an (einschließlich der Zeit die zur Erwerbung des Homestead-Parents braucht) und muß fünfzig Acre extra kultivieren.

Ein Homestädter, der sein Homesteadrecht schon ausgeübt hat und keine Preemption erhalten kann, mag in gewissen Gegenden eine Kauf-Homestead nehmen. Preis \$25.00 pro Acre. Versicherungen: — Nach sechs Monate in jedem von drei Jahren darauf residieren, fünfzig Acre kultivieren und ein Haus im Werte von \$300.00 errichten.

W. W. CORY,

Deputy des Ministers des Innern.
N. B. — Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht bezahlt werden.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Sichere Genesung aller Kranken

durch die wunderwirkenden Eranthematischen Heilmittel, (auch Bannschicksal genant). Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt nur einem und allein echt zu haben von

John Linden,

Spezial-Arzt der Eranthematischen Heilmittel, Office und Wohnung: 348 Prospekt-Strasse.

Letter-Drucker W. C. Leopold, D. Man über die vor. Kalkulationen und falschen Anzeigen.

The Windsor

THE

HUMBOLDT HOTEL CO. LTD

H. W. Gaskamp, Manager

Dampfheizung

Gashelheizung

Alles neu und modern

Hauptquartier für deutsche Landwirte

Alle Angestellten sind deutsch

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Küchenzimmer und Reithaus in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Victoria Hotel

...REGINA...

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten

Reine helle Zimmer

Gute Zimmer

Mäßige Preise.

Die besten Getränke aller Art
Kegelbahn & Billardhalle

Dana Hotel

...und Bar...

Vorzügliche Accommodation.

W. A. Strong, Eigentümer

DANA, SASK.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hotelier in Bayreuth und Wehr-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

Glückwünsche
laufen beständig ein von jenen, die mit uns Handel treiben.

Hochw. sagt: „Ihre Artikel bereiten mir große Freude.“

Ferner: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kauft, sind erpfasslich.“

W. C. Blake & Sohn,

Versorger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w.

123 Church Str., Toronto

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz wechseln, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitungen nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Freundin, deren Bruder Fanny's Bräutigam ist. Wie diese dorthin kommt ist die Wohnung verschlossen und endlich erhält sie von einer anderen Frau die Auskunft, daß alle zusammen zum — Masken-Ball gegangen seien. Sie wären nach den Blumenjäten gegangen und würden morgen Früh nicht heimkommen. Laut weinte das arme Mädchen auf diese Nachricht. Hat denn Fanny alle Liebe zur Mutter vergessen, derer Liebling sie immer war? Sie weiß, daß die Mutter gestern verstorben wurde und nicht mehr lange leben wird. — Und da kann sie noch tanzen und sich maskieren?!

Und wenn diese erst wüßte, daß die Schwester sich auch nicht der mindesten Skrupel machte! Fanny sie jetzt bald Neunzehnjährige, wie nur Eins, und das heißt sich vergnügen, tanzen, tanzen und unaufhörlich tanzen, lachen, ausgelassen sein „das Leben genießen“, wie sie sagte. Und so hat sie selbst zu diesem Maskenvergnügen am heutigen Abend ihren „Bräutigam“ gedrängt.

Nach einer halben Stunde steht die arme Diese, erfroren und durchnäßt endlich vor den „Blumenjäten“ — es ist Nacht 11 Uhr. Sie fragt nach ihrer Schwester; Niemand kennt sie in der Rasse. Da sagte der Kassier: „Eben wird demaskiert; geh' hinein kleine, in den Tanzraum und such dir deine Fanny selbst.“

Und das ärmlich gekleidete Mädchen schleicht durch die Hunderte vorüber und sucht und sucht mit brennenden Augen nach der Schwester. Endlich — dort ist sie, und diese stürzt sie zu, welche am Arme eines halbgetrunkenen jungen Menschen eben dahintanzelt.

Beim Anblick des ärmlichen Kindes stutzt so mancher Ballbesucher neugierig, mitleidig, spöttisch verfolgt es hundert Augen.

Jetzt faßt diese die Schwester an der Hand. „O Fanny komm schnell nach Hause, die Mutter stirbt! schluchzt das Kind. „Sie will dich noch einmal sprechen.“

Todtensstill ist's in der nähern Umgebung geworden.

Fanny riecht an einer gelben Rose und fährt damit auch der Schwester an der Nase vorbei, indem sie schend sagt: „Ach was, so schlimm ist's nicht sage nur einen Gruß an Mama; aber jetzt kann ich nicht weggehen, ich muß noch tanzen!“

Diese starrete wie unglaublich die erlöste Schwester an.

„Fanny, um Gottes Willen, komm doch!“ flehte sie und will sie mit sich ziehen.

„Geh, laß mich in Ruhe und reiz mich nicht!“ zischte diese erbozt über die Neugierigen, welche ringsum die Scene beobachteten. „Ich will nur

einmal tanzen!“

„Bravo!“ sagt ihr „Bräutigam“ dazu und herrscht das Kind an: „Mach, daß du heim kommst!“

Aber diese wagte noch einmal einen Angriff auf das Herz ihrer vom Tanzteufel besessenen Schwester.

„O bitte, liebe Fanny, denk doch, wenn heute Nacht die Mutter stirbt — und sie verlangt doch so sehr nach dir!“

„Willst du mich noch mehr blamieren, du Dämon!“ herrschte die Unselige ihr Schwesterchen an, und im gleichen Moment erhob ihr „Bräutigam“ seine Faust und schlug das Kind in's Gesicht, daß es mit einem Aufschrei zurücktaumelte und im nächsten Augenblicke halb ohnmächtig auf dem Boden lag.

Aber darauf hatten die Umstehenden allein noch gewartet. Im gleichen Moment war die diese sachte aufgehoben und von einigen Frauen in Obhut genommen, dagegen hatten schnell ein paar Dugend Häufte den ihren „Bräutigam“ und die herzlose Braut gefaßt und nun regnete es unter einem Hagel von Schimpfworten Prügel auf die Beiden. Während vollten sie sich wehren, aber nun ging's ganz böse zu. Bald floß Blut, und mit einem halben Duzend Wunden am Kopfe und an den Armen mußten sie aus dem Orte des Vergnügens flüchten. Draußen aber, als die Beiden ihrer Wut noch Luft machen wollten, wurden sie verhaftet, zunächst zu einer Verbandsstation und dann in Polizei-Gewahrsam gebracht. Hier blieb die tanzbefessene Fanny bis morgens.

Die kleine Diese wurde von Freunden der Droschke nach Hause gebracht. Als sie dort ankamen, war das Licht erloschen und Alles still.

„Mutter, Mutter!“ rief ängstlich die Kleine und tappte im Dunkeln nach dem Bette.

Ein Schrei gelte durch's Zimmer. Diese hatte die Hände der Mutter erfaßt — dieselben waren starr und eiskalt. Sie war gestorben — allein und verlassen, während ihr Kind sich auf dem Tanzboden drehle.

Über dem Bette der Verstorbenen über gleißt umgeben von verblichenem Flitter, eine Inschrift in Goldbuchstaben herab. Es war eine Ballauszeichnung, welche die Todte vor Jahren einstens erhalten hatte für die Ausdauer im Tanze.

Immer mit leichtem Sinn, Tanzen durch's Leben hin!

So tänzt es, ein grauenhafter Hohn, auf das Todtenbett nieder.

Neben diesem alter lag aufgeschlagen. 4. Kapitel, 1. Teil: Von dem Geichte und den Strafen der Sünde in der Ewigkeit.